

Vären. Von dieser Wildart wurden 1835 zwei junge Tiere am Gippel erlegt; 1839 ein Hauptbär am Ditscher schwer angeschweift und der gleiche am 29. Juni 1842 erlegt. Der letzte Luchs kam am 21. 9. 1841 auf der Sternleiten bei Lilienfeld zur Strecke. Viel länger hielten sich Wölfe. Nach Regierungsrat Leeder wurde der letzte Wolf bei Wiener-Neustadt auf der Hohen Wand im Jahre 1869 erlegt. Herr Landesgerichtsrat N. Pick verweist demgegenüber auf den Bericht Newalds, daß Wölfe noch 1860 aus Ungarn nach Niederösterreich wechselten. Durch Erlegungen scheinen diese vereinzelt Vorkommen nicht bestätigt zu sein. In früheren Zeiten war der Wolf noch häufiger. 1846/47 brach einer in den kaiserlichen Tiergarten und wütete 10 Tage unter dem Bild, bis er von Erzherzog Franz Karl erlegt wurde. 1729 kamen bei strenger Kälte mehr als 80 Wölfe bis Hütteldorf und Penzing.

Der Biber in Niederösterreich. Herr Landesgerichtsrat N. Pick regt weiters zur Diskussion über den Biber in unserem Kronlande an. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts waren Biber noch häufig bei Ebenfurt a. d. Leitha in der Nähe der sogen. Wasenbrücke zu treffen. Im Gebiete der Auen am linken Donauufer dürften sie noch weit länger gelebt haben. Etliche Namen, wie z. B. Biberhausen halten die Erinnerung noch wach. Es wäre sehr verdienstlich, wenn uns auch bezüglich dieses Tieres verbürgte Nachrichten zukämen.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Der „Wiener Tierchutzverein“, der seit langem auch im Sinne des Naturschützes tätig ist, hat eine Eingabe an das k. k. Unterrichtsministerium gerichtet und um ein Verbot des Sammelns von Käfern und Schmetterlingen durch die Schuljugend, ferner um ein energisches Verbot des Tötens und Sammelns von Fröschen und anderen Kleintieren ersucht. Hoffentlich ist es wenigstens insoweit von Erfolg gekrönt, als die Unterrichtsverwaltung in Erkennung der Wichtigkeit und Dringlichkeit des Gegenstandes die verlangte moralische Unterstützung nicht ablehnt. Praktisch dürften solche Verbote allerdings wenig nützen. Die Moseit unseren Kleintieren gegenüber ist ein zu tief in den Massen sitzender erbärmlicher Zug, als daß ein bloßes Verbot wirken könnte. Es wäre sehr dankenswert, wenn der Tierchutzverein aus dieser seiner Eingabe auch praktische Konsequenzen zöge und im Gebiete der Großstadt und ihrer Umgebung sein bewährtes — leider etwas stark auf Hunde und vielleicht noch Pferde spezialisiertes — Schutzsystem auch in dieser Hinsicht wirksam werden ließe. Alle Naturfreunde würden es ihm herzlich danken und seine Bestrebungen würden sicherlich von vielen Seiten auch materiell gefördert werden, die heute seitab stehen.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschützes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftleitung.

Naturschutzsünden.

Zur Freigabe der Lobau. Mit sehr gemischten Gefühlen wird wohl jeder wahre Naturfreund die Nachricht aufgenommen haben, daß die Lobau jetzt der Wiener Bevölkerung freigegeben werden soll. So sehr es zu begrüßen ist, wenn den Bewohnern der angrenzenden Bezirke auf diese Weise ein großes Luftreservoir geöffnet und die Möglichkeit geboten ist, sich in diesem wirklich wunderbaren Naturpark zu ergehen, so darf man doch nicht vergessen, daß der Großstädter — nicht nur der Wiener — die Fähigkeit besitzt, auch eine paradiesische Landschaft in einen Scherichtshaufen zu verwandeln und von dieser Fähigkeit auch den ausgiebigsten Gebrauch macht. Wenn man sieht, daß eine doch dem Andenken der Toten geweihte Stätte wie der Zentralfriedhof am Allerheiligens- und Allerseelentag zu einer „Mistgrube“ wird, weil sich niemand die Mühe nimmt, die unzähligen Papierln, die er mitgebracht hat, in die Tasche oder in die (allerdings unzureichenden) Behälter zu stecken, so kann man sich leicht vorstellen, wie die idyllischen Wiesen der Lobau aussehen werden, wenn einmal das Heer der Städter sich Sonntags dahin wälzen und die Reste ihrer Mahlzeiten daselbst zurücklassen wird. Trotz aller Schulbildung hat es unser Jahrhundert noch nicht dazu gebracht, daß fremder, ihm zum Besuche freigegebener Besitz wenigstens in der Weise respektiert wird, daß man ihn in derselben Weise zurückläßt, wie man ihn betreten hat. Wer einmal die Wiener am Liechtenstein nach einem sonntäglichen Massenbesuch gesehen hat, kann sich eine Vorstellung davon machen, wieviel der städtischen Bevölkerung noch im Allgemeinen an Herzensbildung fehlt. Es wäre zu wünschen, daß da eine strenge Aufsicht verhindert, ein Gelände, das bisher ein wahrer Naturschutzpark war, zu einem Schindanger zu machen. Vielleicht gelingt es auch der Wiener Lehrerschaft, wenn schon die Erwachsenen unheilbar sein sollten, wenigstens der Schuljugend Verständnis dafür beizubringen, wie widerlich eine solche Mißhandlung der Natur ist. F. Werner

Wir begreifen den gerechten Zorn unseres verehrten Mitarbeiters nur allzugut, zweifeln allerdings, ob er nur dem Gedanken an die Verunstaltung herrlicher Naturgebiete durch das „erholungsbedürftige“ Großstadtpublikum entspringen ist. Die Freigabe der Lobau ist und bleibt ein trauriges Kapitel für alle wirklichen Freunde der Natur. Stellt sie doch einen letzten Zufluchtsort einer reichen und bezeichnenden Vogel- und Säugetierwelt dar, deren Stunden mit den ersten Massenbesuchen gezählt sind. „Bessere“ Tiere und lärmende Menschen vom Schlage Müller und Meier vertragen sich eben durchaus nicht; umso weniger als alles Großwild von dieser Sorte Leuten lediglich als noch herumstreichendes „Girschenes, Achenes“ usw. betrachtet und sein schleuniger Abschub verlangt wird. Wer optimistischer denkt, lese die Interpellation des Gemeinderates Bretschneider vom 9. Dezember 1917, betreffend den Abschub „des Wildes“ in der Lobau. Die Schriftleitung.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Aufsatz Dr. E. Weinkopf im 6. Heft des IV Jahrganges soll es auf Seite 139, Zeile 14 von unten, statt „Dost“, „Durst“, auf Seite 141, Zeile 11 von unten, statt „Wandlfaser“, „Wandlsäfer“ heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [1918_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne 10-11](#)